

Maisingen vom Volkslied bis zum Popsong

Rund 60 Kinder gaben am Samstag im grossen Saal des Kollegiums Heilig Kreuz ihr Bestes, als sie zum **Finale** des Maisingen-Wettbewerbs antraten. Erstmals waren nur Gruppen zum Bühnenauftritt zugelassen. Zu gewinnen gab es Gesangsunterricht und Einkaufsgutscheine.

MYRIAM SCHULER

«Kinder, die in einem Chor singen, brauchen ein Ziel: Sie müssen mindestens einmal im Jahr auftreten können.» Diesen Satz sprach Marie-Louise Merz, Mitglied des Organisationskomitees, mit Nachdruck aus. Der Maisingen-Wettbewerb ist so ein Ziel. Seit 2003 findet der Anlass statt, organisiert durch die Freiburger Vereinigung der Jugendchöre und das Konservatorium Freiburg, mit Unterstützung der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport. In der Jury sass denn unter anderen auch die Erziehungsdirektorin und Staatsrätin Isabelle Chassot.

Singfreudige Kinder

Mitmachen können alle Primarschüler des Kantons. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums wurden erstmals nur Gruppen zugelassen. Damit hat das OK auf ein Bedürfnis reagiert. Schon früher hätten manche Kinder gerne in Gruppen gesungen, bis jetzt waren aber nur Solo-Auftritte erlaubt. Von den 61 Finalteilnehmerinnen und -teilnehmern wohnen nur zehn in deutschsprachigen Gemeinden. «Im deutschsprachigen Raum singen Kinder eher in Jodelchören mit, typische Kinderchöre existieren wenige», weiss Merz. Ein Mangel an singfreudigen Kindern herrscht aber nicht. «Die Kinder bei den Vorausscheidungen in den Dörfern singen zu hören war herrlich», schwärmte Merz.

Der Maisingen-Wettbewerb bietet den Jüngsten die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Bei den Vorbereitungen beschäftigen sich die Teilnehmer



Mittlerweile sind die meisten dieser Sängerinnen und Sänger dem Primarschulalter entwachsen: Die Finalteilnehmerinnen und -teilnehmer der letzten zehn Jahre des Maisingens traten nun zusammen als Chor auf.

Bild Corinne Aeberhard

intensiv mit Gesang. Die Gewinner werden weiter durch Gesangsstunden gefördert und bei der Chorbildung beraten.

Breites Repertoire

Mit diesem Gesamtkonzept wollen die Organisatoren die Kinder nachhaltig dazu motivieren, ihre Musikalität zu entwickeln. Die Kinder sangen von Volksliedern bis zu Popsongs ganz Unterschiedliches.

Bevor die Stars des Abends auf die Bühne durften, trat ein Chor auf, der sich aus Finalgewinnern der vergangenen zehn Jahre zusammensetzte. Danach bat Thierry Dagon, der den Anlass moderierte, alle Kinder auf die Bühne und gab ihnen ein lockeres Stimmtraining. Nach einigen Stimmübungen war es dann so weit: Die erste Gruppe konnte loslegen. Zwei Geschwister sangen

mit starken Stimmen «D'Chinder vom Kolumbus» von Peter Reber. Vor der ersten Pause folgten zehn weitere Auftritte.

Fast wie MusicStar

«Der Wettbewerb ist fast wie ein Vorgänger von MusicStar», sagte Merz. Sie sollte recht behalten. Viele Gruppen hatten Choreografien einstudiert oder sich ein abgestimmtes Bühnenausfit verpasst. Eine

Buben-Gruppe sang den souligen Unicef-Benefizsong «Des Ricochets» und trug dazu Baseballmützen. Eine Mädchen-Gruppe löste einen starken Jöh-Effekt aus. Die drei kaum 1,30 Meter grossen Sängerinnen verzauberten mit farbenfrohen Trachten und dem Lied «Ma Gruyère». Sie wurden später von der Jury zu einer der fünf Siegergruppen gekürt. Alle 21 Gruppen hatten ein gu-

tes Niveau. Unterschiede wurden in der Bühnenpräsenz deutlich. Während die einen voller Selbstbewusstsein freisangen, waren andere sichtlich schüchtern und getrauten sich nicht, ihr ganzes Stimmvolumen einzusetzen. Unter den Sängerinnen und Sängern waren aber auch einige besonders starke Stimmen mit hohem Gänsehautpotenzial auszumachen.

Die Gewinner

Auszeichnung für fünf Gruppen

Alle Kinder, die im Finale dabei waren, konnten sich laut Jury als Gewinner fühlen. Ausgezeichnet werden konnten aber nur fünf Gruppen. Die Gewinner sind: Lana Matter, Julia Python und Lea Yerly aus Echarlens mit dem Lied «Ma Gruyère»; Clarissa Mottet und Malika Dind aus Charmey mit dem Lied «Adieu» von Coeur de Pirate; Tristan Rey, Nathan und Flavien Currat und Matis Jabornigg aus Domdidier mit dem Gospel «Rock my Soul»; Marie Serna und Marina Quintella aus Villarod mit dem Titel «Pleurez Pierrot»; Amélie Reynaud aus Ependes und Manon Perritaz aus Villarod mit dem Lied «Le Funambule». Den Publikumspreis gewannen Aymeric und Tristan Pasquier aus Sâles und Nathan Christ aus Vulruz mit «Caresse sur l'Océan». Die Finalgewinner erhalten einen Einkaufsgutschein im Wert von 50 Franken und Gesangsunterricht. *rm*

Glanzvoller Abschluss der sechsten Saison von «Eclatsconcerts»

Das Ensemble Mondrian sorgte am Samstagabend im Lapidarium des Museums für Kunst und Geschichte für ein musikalisches Highlight.

IRMGARD LEHMANN

FREIBURG Die Konzertreihe Eclatsconcerts hat ihren Platz gefunden, ihr Publikum, ihr Konzept und ihren Raum. Stimmungsvoller könnte der Aufführungsort mit dem Lapidarium im Museum für Kunst und Geschichte nicht sein: Musik in Gesellschaft der zwölf Apostel, die da in Form einer monumentalen Skulpturengruppe an der Mauer harren. Das einmalige Ambiente hat mittlerweile Eclatsconcerts ein treues Publikum gebracht. Geschätzt wird auch der gemütliche Konzertausklang, der die Gäste miteinander ins Gespräch bringt. So war es auch am Samstag. Die Interpretation von Schuberts grandiosem Es-Dur-Trio löste angeregte Diskussionen aus. Denn die Tempowahl ist je nach Interpretation des Werks enorm. Das Mondrian-Trio hat eine unglaublich dynamische Wahl getroffen. Atemberaubende Tempi - rasanter hätten sie aber nicht sein dürfen - wechselten

ab mit langsamen, lyrischen Passagen. Schuberts Es-Dur-Trio ist eines der monumentalen Werke in der Klaviertrio-Literatur. Nicht nur im Hinblick auf die Länge, sondern auch auf die Vielschichtigkeit und den Reichtum der musikalischen Themen. Das Werk, das zu den schwierigsten Klaviertrios zählt, ist ein durchkomponiertes Stück mit unendlich vielen Einfällen, das von den Interpreten viel Können abverlangt. Das Mondrian-Ensemble hat denn auch virtuos Dynamik, Spannung und Dramatik zum Ausdruck gebracht. Das tadellose Zusammenspiel von Petra Ackermann (Viola), Martin Jaggi (Cello) und Tamriko Kordzaia (Klavier) zeugte von hohem instrumentalem und musikalischem Niveau. Einzig das hörbare Atmen und die Körperbewegungen der Geigerin störten ab und zu.

Spannende Klangimpressionen

Mit drei kleinen Stücken von Liszt hat das vor zehn Jahren gegründete Ensemble das Konzert eröffnet. Violinistin war Daniela Müller. Zwei der Stücke hat der Cellist Martin Jaggi bearbeitet, womit halt das Typische von Liszt etwas verloren ging. Doch die sanfte Musik war eine gute Einstimmung auf

«Hall - mit Gegenstimme» des Schweizer Komponisten Roland Moser. Ein spannendes Werk mit überraschenden Klangimpressionen, die wohl nur «live» erfassbar sind.

Lobenswerte Initiative

Der Freiburger Flötist Christoph Camenzind hat den Verein «Eclatsconcerts» vor sechs Jahren initiiert. Als künstlerischer Leiter bestimmt er das Programm. Das Konzept beinhaltet drei Konzerte pro Jahr mit klassischen wie zeitgenössischen Kompositionen. Ziel ist es, das Interesse für zeitgenössische Werke zu wecken. Damit hat Camenzind eine Nische entdeckt. Diese aber will finanziert sein, bringt Eclatsconcerts doch namhafte Ensembles nach Freiburg. Die Finanzierung sei denn auch die grosse Herausforderung, meint Camenzind. «Ohne die Unterstützung namentlich der öffentlichen Hand wäre es sehr schwierig.» Doch der künstlerische Leiter zieht eine gute Bilanz und freut sich, dass Radio «Espace 2» auf die Konzertreihe aufmerksam geworden ist und Konzerte aufzeichnet. «Wir haben uns einen Namen gemacht. Unsere Plakate hängen auch in den Agenturen von Berlin», sagt Camenzind sichtlich stolz.

Notunterkunft hat 90 000 Übernachtungen gezählt

Seit Oktober 1992 gibt es die Schlafstelle La Tuile in der Stadt Freiburg. Im Herbst erinnern eine Ausstellung und ein Film an die 20-jährige Geschichte.

FREIBURG Als am 26. Oktober 1992 La Tuile zum ersten Mal ihre Tore öffnete, kamen zehn Personen in die Baracke an der Bürglenstrasse. Seit der Eröffnung vor zwanzig Jahren hat sich einiges geändert: Letztes Jahr suchten insgesamt 461 Männer und Frauen für eine oder mehrere Nächte Unterschlupf in der Schlafstelle, die mittlerweile an der Marlystrasse zuhause ist. Damit verzeichnet La Tuile einen wenig erfreulichen Besucherrekord.

Weniger dauerhafte Nutzer

Wie aus dem Jahresbericht der Notschlafstelle hervorgeht, ist die Anzahl der Übernachtungen nicht so stark angestiegen wie in den Jahren zuvor. Das sei ein Erfolg für die Präventions- und Wiedereingliederungsarbeit, schreibt Mitarbeiter Georges Darazs.

Das Zentrum bietet neben der Notunterkunft auch zehn Plätze in Gemeinschaftswohnungen an. «Die sozialpädagogische Begleitung hat zudem ermöglicht, dass 14 Personen

wieder eingegliedert werden konnten», so der Vereinspräsident Jean-Claude Jaquet im Jahresbericht.

Seit 1992 hat die Notunterkunft fast 90 000 Übernachtungen gezählt: Jede Nacht haben durchschnittlich zwölf Personen dort übernachtet. Die Schlafstelle sei die wichtigste Aufgabe von La Tuile, erklärt ihr Direktor Eric Mullener in seinem Rückblick. Doch sei auch die Begleitung der Obdachlosen und ihre Wiedereingliederung im letzten Jahrzehnt wichtiger geworden. Darin sieht Mullener auch die künftigen Aufgaben. «Das Angebot im Süden des Kantons weiterzuentwickeln ist das Hauptziel des Vorstands.»

15 Jahre La Tuile in Bildern

Bereits im Dezember hat La Tuile mit dem traditionellen Suppenfest die Jubiläumsveranstaltungen eingeläutet. Im Herbst 2012 folgt der zweite Teil mit der Premiere eines Trickfilms, den die Regisseure Sam und Fred Guillaume anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der Vereinigung gedreht haben.

Gleichzeitig zeigt die Fotografin Martine Wolhauser ihre Ausstellung «15 Jahre fotografisches Zeugnis über La Tuile». *cf*

Teilrevision des Kirchenstatuts ist auf dem Weg

Das Parlament der katholischen Kantonalkirche hat am Samstag einen neuen Finanzausgleich und die Einführung einer Schuldenbremse genehmigt.

FREIBURG Der Finanzausgleich unter den Pfarreien erfolgt künftig nach dem Vorbild der Gemeinden, heisst es in einer Mitteilung der katholischen Kirchlichen Körperschaft des Kantons Freiburg. Die Gesamtsumme des Finanzausgleichs solle dabei 2,5 Prozent der Ressourcen aller Pfarreien des Kantons ausmachen. Die ebenfalls genehmigte Ausgabenbremse ist so ausgestaltet, dass die Pfarreibeträge zusammen nicht mehr als 12,5 Prozent der Ressourcen aller Pfarreien des Kantons ausmachen. Dieser Prozentsatz soll von der Versammlung angepasst werden können, wenn die von der kantonalen Körperschaft finanzierten Aufgaben verändert werden.

Die zweite Lesung der Teilrevision des katholischen Kirchenstatuts erfolgt im Juni. Voraussichtlich im Herbst werden die Pfarreibürger in einer Volksabstimmung über die Vorlage befinden. *cn*